

Erhältlich ab  
Sommer 2013

LUISA GRIMALDI

# MÄRCHEN LUST

ELYSION

ELYSION

erhältlich als Taschenbuch und E-Book

ISBN: 978-3-942602-48-8



## Leseprobe - Märchenlust

Auf dem Weg hinaus fiel ihr Blick auf eine Sammlung eigenartiger Gegenstände, die an einem Brett hingen.

“Was ist das denn?“, fragte sie und streckte die Finger aus, um eine der Ketten und deren wunderliche Anhänger zu berühren. Sie überlegte, ob es ein traditioneller Schmuck eines fernen Landes war, fand seine Gesellschaft aber irritierend. Peitschen und Gerten sah sie, Handschellen und mit Nieten verzierte Hundehalsbänder.

LaCrux kam zurück. “Das alles haben wir dem Lustschiff eines französischen Herzogs entwendet. Es befand sich unter der regulären Beute.”

Schneewittchen betrachtete ein anderes Teil. Es war drei Rädchen mit spitzen Dornen, die nebeneinander in einen Griff gespannt waren. “Aber was ist es?”

“Ich würde es als extravagantes Bettspielzeug bezeichnen.“ La Crux nahm die Kette mit den Klemmen vom Brett, hielt sie hoch und musterte sie im schummrigen Licht des Raumes. “Diese Dinger hier werden an die Brustwarzen gesetzt.”

Unweigerlich schreckte Schneewittchen zurück und keuchte hinter vorgehaltener Hand: “Aber das muss ja furchtbar weh tun. Dient es der Bestrafung? Wie kann es ein Spielzeug sein?”

LaCrux ließ die Kette in seiner Hand klimpern. Wieder war da sein Grinsen, doch es war nicht wirklich amüsiert, sondern eher herausfordernd. “Manche betrachten es als Bestrafung, andere als Belohnung. Der Schmerz, den solch ein Spielzeug verursacht, führt bei manchen Menschen zur Luststeigerung.“ Er verringerte den Abstand zwischen ihnen und stand so dicht vor ihr, dass sie seinen Atem auf ihrer Haut spürte. “Habt Ihr schon einmal Lust empfunden?”

Schneewittchen presste die Lippen aufeinander und schüttelte den Kopf. In ihrem Bauch setzte ein ihr völlig fremdes Gefühl ein, dass mit jedem Atemzug ein wenig mehr in Richtung ihrer Schenkel zog.

“Ich wollte herausfinden, wie sie sich anfühlt, doch habe es sein lassen, weil ich gar nichts empfand“, murmelte sie und schalt sich im Stillen schon für diese vorschnelle Äußerung. Wie hatte sie ihm das gestehen können? Sie musste aus dieser Kammer, die ihr mit einem Mal sehr eng vorkam. Ohne Zweifel trug seine Nähe dazu bei.

LaCruz vertrat ihr den Weg. “Was verspürt Ihr in diesem Moment?”

“Nichts“, entgegnete sie schnell.

“Das ist eine Lüge“, raunte er und beugte sich zu ihr herab. Seine Lippen waren dicht vor ihren und seine Augen erschienen ihr beinahe so schwarz wie sein Haar. “Was Ihr verspürt, ist Euch ganz deutlich anzusehen. Das Blau Eurer Augen schimmert wie die See vor einem Sturm und eure Lippen sind noch voller und röter, weil sich mehr Blut darin sammelt.“

“Selbst wenn es so wäre, hätte es nichts zu bedeuten. Und jetzt möchte ich bitte . . .“

“Ich verspüre Lust, wenn ich Euch nahe bin“, fuhr er von ihren Worten unbeeindruckt fort.

“Und Euch geht es ebenso.“

Bevor Schneewittchen ihrer Entrüstung Luft machen konnte, wandte er sich um, nahm den Korb mit den Kartoffeln und trug ihn in die Küche.

\*\*\*

In der dritten Nacht saß Schneewittchen allein in LaCruz' Kajüte. All ihre Aufgaben hatte sie erledigt und sich zurückgezogen, während er noch in einem Gespräch mit Pflock war. Offenbar galt es, eine tückische Sandbank vor einer Inselgruppe zu umschiffen.

Kaum zu Gesicht bekommen hatte sie ihn an diesem Tag und hoffte, dass er noch nicht gleich schlafen wollte, wenn er kam. Auf dem Bett sitzend, las sie in einem der beiden Bücher, die es in der Kajüte gab, hob jedoch immer wieder den Kopf und lauschte. Sein Gang war unter denen der anderen herauszuhören und so unverwechselbar wie der von Pflock – auch ohne Holzbein. Er trampelte nicht wie Matz, Moses und Kurt, schlurfte nicht wie Steven und schritt nicht so forsch daher, wie es Ansgar tat.

John LaCruX' Schritte waren gelassen, und die Absätze seiner Stiefel verursachten einen ganz bestimmten Klang.

Bald vernahm Schneewittchen das Klackern von Pflöcks Holzbein. Da das Gespräch beendet sein musste, konnte es nicht mehr lange dauern, bis sich LaCruX zu ihr gesellte. Sie fröstelte, als sie das Knarren der Luke vernahm und wunderte sich, weil es an der Tür klopfte.

Pflock stand davor. "Der Kapitän hat das Steuer heute Nacht", ließ er sie wissen. "Ihr sollt nicht auf ihn warten."

Wirklich enttäuscht hockte Schneewittchen eine Weile auf dem Bett. Müde war sie nicht, Lust zu Lesen hatte sie nicht. Sie wollte bei LaCruX sein! Wenn der Prophet nicht zum Berg kam, würde der Berg eben zum Propheten gehen, beschloss sie und verließ die Kajüte.

An Deck war es windig. Die Arme um den Oberkörper schlingend, ging Schneewittchen zum Steuerrad, doch fand es unbesetzt vor. Um zwei Griffe geschlungene Seile sorgten dafür, dass der Kurs gehalten wurde. Schon wollte sie umkehren, da legte sich eine Hand vor ihren Mund. Eine andere umschlang sie.

"Ungehorsam", sagte eine Stimme, LaCruX' Stimme, dicht an ihrem Ohr, "wird auf diesem Schiff bestraft."

Als er sie freigab, wollte sie sich umwenden und rechtfertigen, doch erstarrte und schwieg überrascht, weil er ein Band vor ihre Augen legte und es an ihrem Hinterkopf verknotete. Sie streckte die Hände aus, doch griff ins Nichts und wagte keinen Schritt.

"LaCruX, was . . .", hob sie an, doch kam nicht weiter, denn sie spürte seine Hand in ihrem Nacken und wurde von ihm zu einem Kuss herangezogen, der ihr nicht nur die Sprache, sondern auch den Atem raubte.

Im ersten Moment versteifte sie sich und legte die Hände auf seine Brust, um ihn fortzuschieben, doch seine Lippen nahmen ihre so beharrlich, so fordernd und begierig in Besitz, dass sie jeden Widerstand vergaß. So begegnete sie seinem Kuss, indem sie seiner Zunge Einlass gewährte und ihn kostete. LaCruX schmeckte nach einem süßlichen Alkohol, Rum wahrscheinlich, und er roch nach der See, nach Leder und salziger Haut.

Schritt für Schritt drängte er Schneewittchen rückwärts, bis sie gegen etwas stieß, das sich wie das Steuer anfühlte. Ehe sie sich versah, saß sie auf den Planken und lehnte mit dem Rücken gegen das Rad. LaCrux' Mund war noch auf ihrem, als er ihre Hand nahm und anhob, gab ihn dann jedoch frei, um ihr Gelenk an einem der Griffe zu befestigen. Die Stränge des Seils drückten sich in ihre Haut, als sie daran zog und sich zu befreien versuchte.

“Macht mich los, LaCrux!“, bat sie ihn. “Ich verspreche sofort in die Kajüte zu gehen und dort zu bleiben!”

“Zu spät!“, entgegnete er und schnappte sich ihre zweite Hand, um sie ebenfalls an einen Griff zu binden. Als nächstes vernahm sie seine Schritte, die sich entfernten. Die See rauschte, der Wind pff. Das Boot hob und senkte sich mit jeder Welle.

An beiden Fesseln zerrte sie nun und wurde allmählich wütend. Nicht nur die Seile auf der Haut waren unangenehm, sondern auch der Gedanke, die Nacht auf diese Weise zu verbringen. Kurz hielt sie inne, weil sie LaCrux zurückkommen hörte, doch versuchte dann umso vehementer, sich zu befreien. Eine überzogene Strafe war das.

“Meint Ihr nicht, dass Ihr übertreibt?“, zeterte sie.

“Absolut nicht“, ertönte seine Stimme wiederum nahe bei ihr.

Er küsste sie nicht, doch er strich über ihre Arme und Seiten, schloss seine Hände um ihre Taille. Augenblicklich wurde ihr klar, dass er sie hier gar nicht sich selbst überlassen würde und ihr Ärger verpuffte.

Dicht vor ihrem Mund musste seiner sein, denn sie spürte seinen Atem auf ihrer Haut. Allzu bewusst war sie sich außerdem seiner Hände, die unter ihre Tunika fuhren und sie nach oben schoben. Aus einem Reflex heraus wollte sie ihn stoppen, wovon sie ihre gefesselten Hände natürlich abhielten, und so legte er zuerst ihren Bauch, dann ihre Brüste frei, deren Spitzen sich in der kühlen Nachtluft zusammenzogen. Sie gewannen an Härte, als seine Finger sie zu lieblosen begannen, an ihnen zupften oder die Rundungen ihrer Brüste in seinen Händen bargen und kneteten.

Schneewittchen lehnte den Kopf zurück und seufzte, sowohl überrascht als auch erregt.

Von diesem Laut angespornt intensivierte er seine Berührungen und sorgte dafür, dass sich das in ihrem Unterleib wohnende Drängen ausweitete.

Gerade setzte der Genuss ein, da spürte Schneewittchen ein Stechen auf ihrer Brust, als bissen winzige Spitzen hinein. Es blieb nicht an einer Stelle, sondern wanderte tiefer. Sie keuchte, bebte innerlich und war überrascht, was dieses doch eigentlich unangenehme Pieken mit ihr anstellte. Sie wollte mehr davon und sie wollte LaCrux.

“Was ist das, mit dem Ihr das tut?“, flüsterte sie benommen.

“Könnt Ihr Euch das nicht denken?“, gab er zurück. “Ihr habt es doch vorhin betrachtet, das Nadelrad.“

Das war es also! Allein die Vorstellung trieb ihren Geist weiter in Richtung Ekstase. So ließ sie zu, dass LaCrux das Nadelrad über ihre Haut schickte, über ihren Rippen und ihren Bauch. Ihr Atem ging in Stößen, als er den Bund ihrer Hose öffnete, ihre Beine aufstellte und die Dornen des Rades über die Innenseiten ihrer Schenkel sandte, ihre Spitzen in das empfindliche Fleisch trieb.

“Spürt Ihr jetzt Lust?“ Heiser klang seine Stimme.

Schneewittchen brachte keinen Ton heraus. Sie konnte nicht fassen, wie gut sich das alles anfühlte.

LaCrux ließ von ihr ab. Mit einem Klimpern landete das Rad auf den Planken. Er legte eine Hand auf ihren Bauch. “Ich will es hören. Spürt Ihr jetzt Lust?“

“Ja“, presste sie hervor. Ich will mehr!, dachte sie. Mehr von dir, LaCrux.

Als habe er ihre stille Bitte gehört, schob er seine Hand unter den Bund ihrer Hose und über ihren Venushügel. Sein leises Knurren galt dem Schauer, der über ihre Haut rieselte. Sie antwortete ihm mit einem Stöhnen, das lauter wurde, weil er ihre Spalte öffnete und hindurch glitt.

“Fürwahr verspürt Ihr Lust“, raunte er und tauchte einen Finger in sie ein. “Und Ihr habt keine Ahnung, was es mich an Überwindung kostet, Euch nicht alle Kleider vom Leib zu reißen und Euch zu nehmen.“

Scheinbar von allein hob sich Schneewittchens Becken, wie um ihn aufzufordern, fort-

zufahren. Er fuhr fort. Sie hatte nicht erwartet, dass dieses süße Zehren eine Steigerung erfahren konnte, doch das tat es, weil er eine Stelle fand und mit einem Finger umrundete. Auf den Wellen dieses wunderbaren Gefühls ließ sie sich davon tragen, höher und höher. Weiter und weiter entfernte sich ihr Geist – und kehrte abrupt zurück, als er seine Hand zurückzog.

Er ordnete ihre Tunika, nahm ihr das Tuch ab und gab ihr einen Kuss.

“Zeit, dass Ihr etwas Schlaf bekommt”, beschloss er und löste ihre Hände aus den Fesseln.

Schneewittchen schluckte den Protest. Verwirrt, und das nicht wenig, starrte sie ihn an. Er starrte zurück, offenbar darauf wartend, dass sie aufstand. Also erhob sie sich und ging, ihre brennende Gelenke reibend, zur Luke.



Mehr teuflisch guter Lesespaß:



**Zwillingsblut**



**Die Nacht der Traumtagebücher**



**Eulenschaft**



**Blutflucht**



**Chronik der Engel**



**Erosärger**



**Teufelskuß und Engelszunge**



**Im Bann der Engel**



**Grenzgänger**